

Weniger Mittel für Jobcenter geplant

Wuppertaler Tafel und Co.: Viele Angebote durch geplante Kürzungen bedroht

Wuppertal · Der Bundeshaushalt 2025 sieht eine deutliche Reduktion der finanziellen Mittel für Jobcenter vor. Was das für Wuppertal bedeuten könnte.

Von Leslie Jil Stracke

Der aktuelle Haushaltsentwurf der Bundesregierung sieht vor, im Jahr 2025 die Finanzmittel für Jobcenter und deren Förderung und Wiedereingliederung von Arbeitslosen um 1,25 Milliarden Euro zu kürzen. Ein Vorhaben, das bundesweit und auch in Wuppertal auf scharfe Kritik trifft. Denn nicht nur die Jobcenter selbst, auch jegliche Träger und Einrichtungen, in denen Menschen, etwa Langzeitarbeitslose, wieder Beschäftigung gefunden haben, sind von diesen Einsparungen betroffen.

Eine dieser Einrichtungen ist die Tafel Wuppertal. Als Reaktion auf die vorgesehenen Kürzungen bleibt der sogenannte „Tafelladen“, die Lebensmittelausgabe der Tafel, noch bis einschließlich Sonntag, 29. September, geschlossen. Und auch das Wichernhaus stellt seine Angebote bis Sonntag ein. Bei einer gemeinsamen Pressekonferenz am Dienstagvormittag hat das Wuppertaler Aktionsbündnis „Sozial im Tal“, zu dem etwa die Tafel, das Wichernhaus, die Arbeiterwohlfahrt, Diakonie, Caritas und viele weitere soziale Träger gehören, Einblicke in die Beweggründe dahinter und die Auswirkungen des Bundeshaushalts gegeben.

Finanzierung vieler Angebote in Gefahr

„Die Einsparungen, die seitens des Bundes vorgesehen sind, werden die Tafel – stellvertretend für viele andere Träger hier im Tal – sehr stark treffen“, sagt Peter Vorsteher, Vorsitzender der Tafel Wuppertal und Vorsitzender der Tafeln NRW. Denn dass Angebote wie die Lebensmittelausgabe gestemmt werden können, wird durch Menschen möglich gemacht, die im Rahmen einer Wiedereingliederungsmaßnahme des Jobcenters bei den jeweiligen sozialen Trägern arbeiten. Weniger finanzielle Mittel würden bedeuten, dass viele von ihnen nicht mehr bezahlt werden könnten und somit entlassen werden müssten. „Wir haben hier sehr viele Menschen, die uns unterstützen. Wenn wir die durch das Jobcenter nicht mehr finanzieren können, werden wir viele Angebote, die wir im Moment noch haben, nicht mehr anbieten können.“ Hierzu gehöre etwa eine mögliche Schließung des Möbelmarktes der Tafel.

Das bedeute zweierlei Auswirkungen: Zum einen werden Menschen, die wieder in den Arbeitsmarkt integriert wurden, aus diesem wieder ausgeschlossen. Zum anderen leiden auch alle anderen Menschen, die die Angebote der sozialen Träger in Anspruch nehmen, unter ihrem Wegfall. Und das in allen Altersgruppen.

„Die Politik, die gemacht wird, ist menschenverachtend. Das, was gerade seitens der Bundesregierung passiert, halte ich für brandgefährlich“, betont Christoph Humburg, Direktor des Caritasverbandes Wuppertal/Solingen. Als Beispiel für einen Wegfall von Angeboten nennt er die Wuppertaler Bahnhofsmision von Caritas und Diakonie. „2023 haben wir circa 10 000 Menschen begleitet, darunter viele Menschen aus dem sozialen Raum, etwa ältere, verwirrte Menschen oder misshandelte Frauen“, so Humburg weiter. „In der Mission arbeiten Menschen, die stolz darauf sind, nun wieder eine Tagesstruktur zu haben, Geld zu verdienen und sich in der Gesellschaft wieder einbringen zu können. Und wenn dieses Projekt stirbt, dann stirbt auch die Psyche ganz vieler Menschen.“

Wie schnell sich etwaige Kürzungen der Angebote von Tafel und Co. auswirken, zeigt sich bereits vor den verschlossenen Türen des Tafelladens. Hier wartet Heiko E. (der Name ist unserer Redaktion bekannt), der sich, wie sonst auch, bei der Tafel etwas zu essen abholen möchte. Er zeigt eine leere Butterbrotdose in seinem Rucksack. „Ich habe jetzt nichts zu essen, weil ich ein sozial schwacher Mensch bin und gerade aus dem Gefängnis komme“, erzählt er. Den Alltag ohne die Unterstützung der Tafel bezeichnet er als Katastrophe. Doch hungrig bleiben muss er während der Schließung des Tafelladens nicht. Denn die Tafel bietet eine Alternative: Noch bis zum 29. September teilt die Tafel täglich von 14 bis 17 Uhr Essen auf dem Johannes-Rau-Platz vor dem Barmer Rathaus aus.